

## **Kleine Inseln – großer Streit**

Norman Paech

In der großen Seepassage zwischen dem westlichen Pazifik und dem indischen Ozean nimmt ein schon lange schwelender Territorialkonflikt bedrohliche Formen an. In ihr liegen eine überschaubare Anzahl kleiner Inseln, Felsen, Atolle und Riffs, die in zwei Konglomeraten unter den Namen Spratly-Inseln und Paracel-Archipel allein wegen des Streits unter den Anrainerstaaten dieses Seegebietes bekannt geworden sind. Die Spratlys umfassen 150 dieser Eilande und werden von China, Vietnam, Taiwan, Malaysia, den Philippinen und Brunei ganz oder zum Teil beansprucht. Die insgesamt 130 Erhebungen des Paracel-Archipels, davon 31 Inseln, werden von China, Taiwan und Vietnam beansprucht. Seit dem Krieg um die Malvinen/Falklandinseln wissen wir, worum es bei diesen trostlosen Orten in rauer See geht. Nicht sie selbst sind das „Objekt der Begierde“, sondern die reichen Fischbestände um sie herum. Auf dem Meeresgrund lagern zahlreiche Mineralien von Manganknollen bis Phosphor und unter dem Meeresgrund werden enorme Mengen Öl und Gas vermutet – nach chinesischen Angaben bis zu 105 Milliarden Barrel Öl und 25 Milliarden Kubikmeter Gas.

Die Volksrepublik China hat einen schier unermesslichen Bedarf an Rohstoffen und ist deshalb auch der Störenfried in dem bislang eingefrorenen Streit. Doch sind es die reichen Ressourcen nicht allein, die China bewogen haben, ihre Ansprüche vom Papier in die Realität umzusetzen. Es geht um die Kontrolle dieser wichtigen Seepassage, die derjenige hat, der über die beiden Inselgebiete verfügt. Mit der Ankündigung Obamas, sein Augenmerk stärker auf Ostasien zu richten und 60 % seiner Seestreitkräfte in den Pazifik zu entsenden, weiß jeder, dass dies nicht den Auftakt zu politischen und kulturellen Angeboten bildet, sondern vor allem das Militär in Bewegung setzt. Die Mahnung an Japan, stärker aufzurüsten und die Stationierung weiterer GIs in Australien sind nur Vorboten einer neuen geopolitischen Strategie, von der die VR China nicht ohne Grund annimmt, dass sie ihrer Eindämmung dient. Da ist es auch nicht verwunderlich, dass die USA die Ansprüche ihres alten Feindes und neuen Verbündeten gegen China unterstützt.

So begann China erst jüngst, auf dem von den Philippinen beanspruchten Johnson-South-Riff eine Flugzeuglandebahn zu errichten. Der Protest der philippinischen Regierung war ebenso erfolg- wie machtlos. Der Streit zwischen China und Vietnam eskalierte, als die Chinesen im Mai dieses Jahres eine Bohrinsel zu den Paracel-Inseln schickten, um mit Bohrungen nach Öl zu beginnen. Schon 2012 hatte Peking die Paracels und Spratlys unter die Verwaltungshoheit der Provinz Sansha gestellt und die Insel Yingxing zur Verwaltungszentrale für die Inseln ausgebaut. Gleichzeitig hatte China Öl- und Gaserkundungsrechte auf Gebieten ausgeschrieben, die Vietnam für sich reklamiert und über die es bereits mit russischen, amerikanischen und indischen Ölkonzernen verhandelte.<sup>1</sup> Während die meisten Spratly-Inseln von Vietnam kontrolliert werden und China, Taiwan, die Philippinen, Malaysia und Brunei

---

<sup>1</sup> Vgl. Protest gegen „illegalen Akt“, Viet Nam Kurier 2/12, S. 15 ff.

dort nur teilweise präsent sind, werden die Paracel-Inseln faktisch vollkommen von China besetzt.

So kompliziert und labil die Herrschaftsverhältnisse in der südchinesischen See sind, so kompliziert und unübersichtlich sind die Argumente, mit denen die wechselseitigen Souveränitätsansprüche begründet werden. Sie bestehen zumeist aus einer Mischung von historischen Erzählungen, Dokumenten, Landkarten und juristischen Argumenten aus dem internationalen Seerecht.<sup>2</sup> Keine Partei akzeptiert die Argumente der anderen, aber der einzige Weg, sie unparteiisch durch den Internationalen Gerichtshof in den Haag oder ein internationales Schiedsgericht klären zu lassen, ist bis auf die Philippinen noch kein Staat gegangen. Es bestände noch die Möglichkeit, sich bilateral vertraglich zu einigen, doch werden diesem Weg derzeit kaum Chancen eingeräumt.

Der Streit zwischen Vietnam und China über den Paracel-Archipel geht bis auf die Anfänge der französischen Kolonialinvasion in Indochina 1883-84 zurück, als Annam und Tonkin Protektorate Frankreichs wurden. Damals schon protestierte China gegen Aktivitäten einer deutschen Militärabordnung zur Vermessung der Paracel-Region und meldete Souveränitätsansprüche an. Frankreich wiederum berief sich im Dezember 1931 auf seine Souveränitätsansprüche und protestierte gegen Aktivitäten der Chinesen in dem Gebiet. 1938 besetzten französische Truppen den Archipel, wurden aber schon ein Jahr später von den Japanern vertrieben mit dem pikanten Argument, es handele sich um chinesisches Territorium. Im Friedensvertrag mit Japan von 1951 wurden die Souveränitätsansprüche über die Inseln nicht behandelt. Die Chinesen waren bei der Konferenz nicht anwesend, der Vertreter Vietnams aber beharrte auf den vietnamesischen Ansprüchen.

Für ein Schiedsverfahren entscheidend könnten dann allerdings Erklärungen werden, die die Demokratische Republik Vietnam (DRV), das damalige Nordvietnam, in den folgenden Jahren gegenüber chinesischen Repräsentanten abgegeben hat. So erklärte der stellvertretende Außenminister der DRV am 15. Juni 1956 gegenüber dem chinesischen Chargé d'affaires, dass beide Inselgruppen auf Grund historischer Beweise Teil des chinesischen Territoriums seien.<sup>3</sup> Am 4. September 1958 veröffentlichte die chinesische Regierung eine „Erklärung über Chinas Seeterritorien“, in der die Paracel (Xisha) und Spratly (Nansha) Inseln ausdrücklich aufgeführt werden. Der Premierminister der DRV sandte am 14. September eine diplomatische Note an seinen chinesischen Kollegen,<sup>4</sup> in der er die Erklärung vorbehaltlos akzeptierte und versprach, seine Behörden zu instruieren, die Erklärung „skrupulös“ zu einzuhalten.<sup>5</sup> Damit nicht genug, äußerte sich die Regierung der DRV am 9. Mai 1965 zu dem Kampfgebiet der US-amerikanischen Truppen vor der Küste und betonte, dass es an die territorialen Gewässer Chinas stoße, zu denen auch die Paracels gehörten. Im Januar 1974 besetzten die chinesischen Streitkräfte den westlichen Teil der Paracels, der noch von einer kleinen Garnison der Saigon-Regierung gehalten wurde.

---

<sup>2</sup> Vgl. G. Giesenfeld, Einflusszonen, Inseln, Bodenschätze, Viet Nam Kurier 2/12, S. 8 ff.

<sup>3</sup> Vgl. Monique Chemillier-Gendreau, Sovereignty over the Paracel and Spratly Islands, The Hague, 2000, S. 128.

<sup>4</sup> Siehe Faksimile und Wortlaut nebenan (veröffentlicht in der Zeitung NhanDan am 22. September 1958) Die Anrede müsste korrekt heißen „Generalverwalter“, da es zu dieser Zeit in China noch keinen Premierminister gab. Vgl. zur Frage des Pham-Van-Dong-Briefs auch die Analyse aus Vietnam in diesem Heft, die Red.

<sup>5</sup> Vgl. M. Chemillier-Gendreau, a.a.O., S. 129.

Erst im Januar 2007 brach der Streit wieder auf, als die vietnamesische Regierung, ungeachtet der Noten aus den fünfziger Jahre, Protest einlegte gegen die Markierung der seerechtlichen Basislinien der Territorialgewässer des Paracel-Archipels. China widersprach sofort und verwies auf seine unbestreitbaren Souveränitätsrechte.<sup>6</sup> Damit hatten sich Hoffnungen auf eine diplomatisch vertragliche Lösung der Streitfragen zerstört, die durch das sog. Tonkin Bucht Abkommen vom 25. Dezember 2005<sup>7</sup> genährt worden waren. Es war überhaupt der erste Seegrenzvertrag, den die Volksrepublik China mit einem anderen Staat abgeschlossen hat.

Derartige Verträge sind nur auf der Basis weitgehender Kompromisse etwa zur Ressourcenfrage möglich. Da es aber bei den Paracels und Spratlys eben nicht nur um Ressourcen, sondern auch um geopolitische Positionen geht, werden die Chancen für einen vergleichbaren Vertrag gering eingeschätzt. So bleibt nur ein Verfahren vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag oder einem Schiedsgericht, um den Streit nicht zu einer militärischen Konfrontation eskalieren zu lassen. Wie verlautet, erwägt Vietnam ein solches Verfahren, während China nichts davon hält.

---

<sup>6</sup> Vgl. Michael Strupp, Paracel Archipelago, in: Max Planck Encyclopedia of Public International Law, 2008.

<sup>7</sup> Agreement on the Delimitation of the Territorial Seas, Exclusive Zones and Continental Shelves in the Beibu Gulf between the People's Republic of China and the Socialist Republic of Vietnam.